

Slavische Inschriften in Bosnien.¹⁾

Von

Dr. Ćiro Truhelka.

Custos am bosn.-herceg. Landesmuseum.

(Mit 2 Tafeln und 15 Abbildungen im Texte.)

1. Ein Gerichtsstuhl.

Asbóth publicirt in seinem Werke „Bosnien und die Hercegovina“ S. 105 ein interessantes mittelalterliches Denkmal als das Grab des Ivan Pavlović in Bukovica. Eine in das Neretvicathal unternommene Reise führte mich an diesem Denkmale vorüber, und ich bemühte mich, an Ort und Stelle die Inschrift zu enträthseln und das Denkmal zu photographiren. Da es in Strömen regnete, erhielt ich nur ein sehr mattes Bild und fertigte zur Sicherheit auch eine Zeichnung an. Mit Zuhilfenahme dieser beiden Aufnahmen sind die in Figur 1—6 mitgetheilten Zeichnungen dieses Denkmals angefertigt.

Wie auf den ersten Blick ersichtlich ist, kann dasselbe kein Grabstein sein, als welchen es Asbóth aufgefasst hatte, sondern es war ein Steinsessel, wie wir solche in Bosnien als eigenthümliche Erscheinung an einigen Localitäten bisher constatiren konnten. Als solchen gibt ihn auch die Inschrift aus, welche lautet: **СИ Є СИМО ПАВЛОВОВИЋА
ИВАНЪ** („Si [j]e stô Pavlovića Ivana“, nicht, wie Asbóth liest: „Si je grob Pavlovića Ivana.“).

Hervorragendes Interesse gewinnt dieses Denkmal durch seinen Sculpturenschmuck. Die Stuhllehne (Figur 2) zeigt in flacher Reliefdarstellung einen mit Blüten und Früchten behangenen Baum. An der rechten Seite der Lehne (Figur 3) ist eine männliche Gestalt mit einem Hute auf dem Kopfe dargestellt, welche mit beiden Händen den Knauf eines Schwertes hält. Die Form des Schwertes ist dieselbe, wie wir sie aus den Reliefdarstellungen mittelalterlicher Grabdenkmäler und aus einzelnen Originalstücken im Besitze des Landesmuseums kennen. Auf der entgegengesetzten Seite des Sessels (Figur 4) ist eine Frauengestalt mit bekröntem Kopfe, in den Händen einen runden Gegenstand haltend, dargestellt. Die oberen Schrägflächen der Rücklehne enthalten einerseits die mitgetheilte Inschrift (Figur 5), andererseits eine heraldische Composition (Figur 6).

Dieses Wappen zeigt einen nach links geneigten Herzschild ohne heraldische Tinctur, darüber einen Stechhelm mit geschlitztem Visir, als Helmzier ein rundes, mit zwölf Knöpfen besetztes Rad. Das rechts herabfallende Helmtuch endet in eine Lilie.

Der erste Gedanke beim Lesen der Inschrift ist wohl der, den auch Asbóth hatte, dass sich dieselbe auf Ivaniš Pavlović, Sohn des Paul Radinović, beziehe.

Vergleichen wir aber dieses Wappen mit den uns bekannten Siegelabdrücken der hervorragendsten Vertreter jener Familie, so finden wir Abweichungen, die uns vielleicht

¹⁾ Siehe diese Mitth., Bd. III, S. 425—468.

gestatten, das Wappen der Pavloviće zu ergänzen. Das auf Siegeln derselben angebrachte Wappenbild ist ein von Thürmen bekrönter Portalbau. Auf einem vom 24. April 1421 datirten Abdrucke des Siegels Radoslav Pavlović besteht dieser Portalbau aus einem Thurme, auf späteren (vom 7. April 1432) sehen wir drei

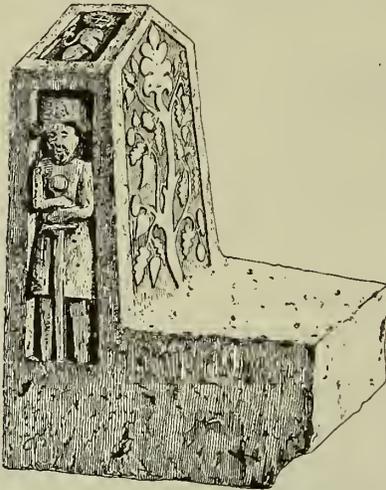


Fig. 1. Ansicht des Stuhles.



Fig. 2. Vorderseite der Lehne.



Fig. 3.
Rechte Seitenfläche
der Lehne.

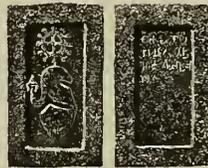


Fig. 5 und 6.
Wappen und Inschrift
auf den
oberen Schrägflächen
der Lehne.



Fig. 4. Linke Seitenfläche
der Lehne.

Fig. 1—6. Gerichtsstuhl des Ivan Pavlović in Bukovica.

crenelirte Thürme und auf einem vom 5. October als nicht unwichtiges heraldisches Beizeichen, eine vor der Portalöffnung angelehnte Leiter. Auf einer Urkunde des Ivaniš Pavlović vom 29. September 1442 sehen wir gleichfalls drei crenelirte Thürme; dieses Siegel war aber das seines Vaters, wie wir aus der Umschrift ersehen:

СИ ПЕВѢТЬ БОЖВОДЕ РАДОСЛАВЪ ПАВЛОВИЧЪ +

In der heraldischen Darstellung auf unserem Denkmale fehlt diese Tinctur, was wir uns dadurch erklären können, dass deren Platz im Herzschilde wäre, wo wir aber nichts entdecken können, entweder weil man es unterliess, sie dort anzubringen, oder weil sie später ausradirt wurde. Aus unserem Denkmal können wir aber dem Wappen der Pavlović ein neues Element anfügen: das Steuerrad, welches als Helmzier diente.

Derartige Steinstühle sind bereits von mehreren Orten bekannt; zwei in Ošanić (diese Mitth., II, S. 41, Figur 10) wurden durch Regierungsrath Hörmann und einer in Bišćepolje (ebenda S. 26, Figur 40) durch Berghauptmann Radimský beschrieben. Die einzig richtige Deutung dieser Stühle ist wohl die, dass es Fürsten- oder Gerichtsstühle waren, von welchen die Grossen des Landes ihren Hörigen unter freiem Himmel Recht sprachen.

Der Name Pavlović knüpft sich noch an eine in grösster Nähe des Stuhles befindliche Localität, das Ruinenfeld einer einstigen Ortschaft. Auch ist noch zu bemerken, dass ein Felsen in der Umgebung den bezeichnenden Namen Kraljevski stó (Königsstuhl) führt.

2. Eine glagolische Inschrift aus der Krajina.

Schon im Jahre 1893 erhielt das Landesmuseum vom Schulleiter Herrn P. Mirković die Mittheilung, dass sich neben der von ihm im ersten Bande dieser „Mittheilungen“, S. 463 beschriebenen Kirchenruine Panagjur bei Kolunići eine Grabplatte mit glagolischen Schriftzeichen befinde. Gegenwärtig sind wir in der Lage, auf Grund eines vom Bezirksamte in Petrovac eingesendeten Abklatsches diese in mancher Hinsicht bemerkenswerthe Inschrift zu reproduciren.

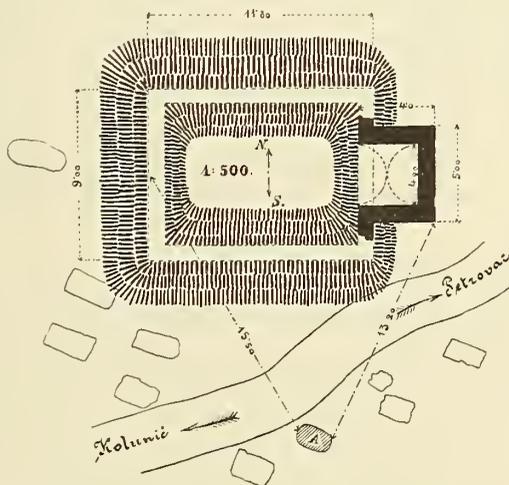


Fig. 7. Grundriss der Kirchenruine Panagjur bei Kolunići.

Wie aus dem Grundrisse Figur 7 ersichtlich ist, liegt der Grabstein südlich von der Kirche knapp am Feldwege, welcher vorbeiführt.

Der Form nach ist er etwas ungewöhnlich: eine 2 M. lange, 1·10 M. breite, 25—31 Cm. starke Platte, deren Schmalseiten halbkreisförmig abgerundet sind. Die

Inscription ist einzeilig, in zwei Theile getheilt, wovon der eine auf der Langseite, der andere auf der Oberseite neben dem gebogenen Rande angebracht ist. Sie lautet (Figur 8):

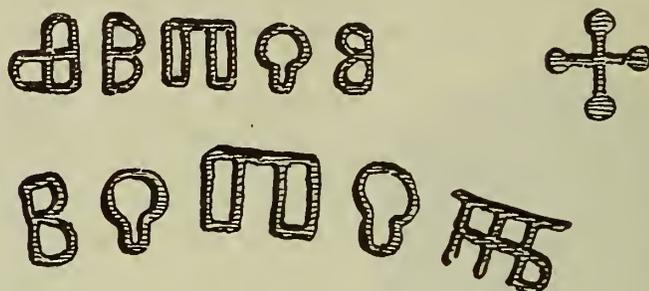


Fig. 8. Inschrift auf einem Grabsteine bei der Kirchenruine Panagjur.

Schon aus dem als Anfangszeichen dienenden Kreuze sehen wir, dass die Inschrift des ersten Theiles linksläufig zu lesen ist. Der erste Buchstabe ist ein **Ǫ** (O), der folgende ein **ꙸ** (S), dann **ꙿ** (T), der vierte allem Anscheine nach ein verkehrt geschriebenes **Ǫ** (O), der letzte das dem cyrillischen **к** entsprechende Zeichen **Δ**. Der Buchstabe **к**, der im Altslavischen für die Laute *ie* und *je* dient, wurde in Bosnien, wie wir auf epigraphischen Denkmälern des 14. bis 16. Jahrhunderts vielfach finden, für den Laut **ja** (*ja*) angewendet, und wir dürfen dies auch im vorliegenden Falle annehmen. Sonach wäre dieser Theil der Inschrift **ǪꙸꙿǪΔ** (Ostojja) zu lesen.

Der zweite, auf der Oberseite der Platte angebrachte Theil enthält ebenfalls fünf Zeichen, wovon vier den ersten vier der oberen Zeile entsprechen, jedoch von links nach rechts zu lesen sind. Das fünfte Zeichen ist unklar. Da wir aber im ersten Theile einen Vornamen fanden, dürfen wir in dem zweiten mit Recht einen Zunamen erwarten, dieser aber hat als Patronymikon bei den Südslaven das Suffix *ić*. Wir können also in dem räthselhaften fünften Zeichen eine Ligatur dieser beiden Buchstaben vermuthen. In der Glagolica haben sie die Gestalt **ꙸꙿ**; ligirt und dem Charakter unserer Inschrift entsprechend, würden sie folgende Gestalt annehmen: **ꙸꙿ**. Da die letzte Hasta rechts vermuthlich aus Unachtsamkeit des Steinmetzen weglieb, entstand daraus die vorliegende Form: **ꙸꙿ**.

Wir haben sonach die Inschrift zu lesen: „Ostojja Ostojić“.

Dies ist die zweite auf bosnischem Gebiete bisher entdeckte glagolische Inschrift. Auch die erste wurde in der Krajina, in der Festung Bužim gefunden, wo sie oberhalb des Portales eingemauert war. Beide Inschriften gehören einem Culturkreise an, der sich von Istrien längs der adriatischen Küste über die angrenzenden Gebiete Kroatiens, Dalmatiens, und wie wir aus den beiden erwähnten Inschriften sehen, auch über jene Theile Bosniens erstreckte, welche man früher mit dem Namen Türkisch-Kroatien bezeichnete. In diesen war die Glagolica durch viele Jahrhunderte nicht nur eine Sacral-, sondern auch allgemeine Verkehrsschrift, und wir finden das Vorkommen derselben auf bosnischem Gebiete durch den Hinweis auf die benachbarte Lika erklärt, wo bis in die letzten Jahrhunderte hinein die Glagolica gebräuchlich war. Die Inschrift von Kolunići, obwohl textlich bedeutungslos, ist insofern wichtig, als sie gegenwärtig die südöstliche Peripherie des Verbreitungsgebietes der Glagolica diesseits des Velebit bezeichnet.

Bemerkenswerth ist auch, dass wir in dieser Inschrift für das labiale *lj*, welches sonst doch nur durch ein einfaches Λ ausgedrückt wird, ΛH (*li*) angewendet sehen, in $\text{ΒΟΛΗΝΗ} = \text{voljni}$.

Aus den Fehlern, sowie aus dem Umstande, dass der Haupttheil der Inschrift linksläufig ist, folglich verkehrt aufgetragen wurde, geht hervor, dass der Sculptor des Schreibens unkundig war, und wir werden es erklärlich finden, dass er in der fünften Zeile (in $\Gamma\text{ΟΗ}\Sigma\text{Π}\text{Ο}\Delta\text{Β}\text{Ν}\text{Χ}$) ein überzähliges H angebracht hat, während in der zweiten Zeile zwei Buchstaben, die wir in der Lesung ergänzen müssen, wegblieben.

Wir werden die Inschrift demnach folgendermassen lesen:

1. $\text{Α}\text{C}\text{E}\ \text{Λ}\text{E}\text{K}\text{H}\ \text{Α}\text{P}\text{A}\text{Γ}\text{H}\text{Λ}\text{O}\ \text{M}\text{H}\text{Λ}\text{E}\text{TH}[\text{X}] \text{B}\ \text{N}\text{A}$
 $\text{C}\text{B}\text{O}[\text{H}]\ \text{Z}\text{E}\text{M}\text{Λ}\text{H}\ \text{Π}\text{Λ}\text{E}\text{M}\text{E}\text{N}\text{H}\text{T}\text{O}[\text{H}\ \text{X}]\ \text{Α}\text{O}\text{Π}\text{A}(\text{C})\text{C}\text{H}\text{-}$
 $\text{X}\text{B}\ \text{Π}\text{P}\text{A}\text{B}\text{H}[\text{X}] \text{B}\ \text{Λ}\text{E}\text{T}\text{B}\ \text{M}[=40]\ \text{C}\text{X}\ \text{C}\text{B}\text{O}\text{H}\text{M}\text{B}\ \text{P}\text{O}\Delta\text{O}\text{-}$
 $\text{M}\text{B}\ \text{B}\text{O}\text{Λ}\text{H}\text{H}\text{N}\ \text{V}\text{Λ}\text{O}\text{B}\text{B}\text{I}\text{K}\text{B}\ \text{I}\text{C}\text{O}\text{M}\text{X}\ \text{M}\text{X}\ \Gamma\text{O}\text{-}$
 5. $\text{A}\text{B}\ \text{C}\text{Λ}\text{X}\text{K}\text{H}\text{T}\text{H}\ \Gamma\text{O}\Sigma\text{Π}\text{O}\Delta\text{H}\text{N}\text{X}\ \text{A}\ \text{I}\text{C}\text{O}\text{-}$
 $\text{M}\text{X}\ \Gamma\text{O}\Delta\text{B}\ \text{C}\text{Λ}\text{X}\text{K}\text{A}\text{W}\text{E}\ \text{B}\text{B}\text{P}[\text{A}]\text{N}\text{B}\ \text{B}\text{B}$
 WE
- $\text{H}\ \text{C}\text{E}\ \text{Π}\text{H}\text{C}\text{A}\ \text{Α}\text{P}\text{A}\text{Γ}\text{H}\text{W}\text{A}$
 $\text{C}\text{H}\text{N}\text{B}\ \text{E}\text{Γ}\text{O}\text{B}\text{B}$

„Hier ruht Dragilo Miletic auf seinem Adelserbe in Dopasci. Ich machte es im 40. Jahre mit meinen Angehörigen. Er war ein williger Mann, jedem Herrn zu dienen, und wem immer er diente, dem blieb er treu.

Und dieses schrieb Dragisa, sein Sohn.“

Bei der Collationirung der Abschrift mit dem Abklatsche war mir Professor Syrkou aus St. Petersburg freundlichst behilflich.

4. Inschrift aus Rogatica.

In der rechten Frontecke der orientalisch-orthodoxen Kirche in Rogatica befindet sich ein mittelalterlicher Grabstein, welcher eine Inschrift trägt. Er ist 2·15 M. lang, 0·90 M. breit und auf je einer Lang- und Schmalseite beschrieben. (S. Taf. V, Figur 1 und 2.) Die Inschrift bietet in den ersten zehn Zeilen keinerlei Schwierigkeiten, bis auf die in der achten Zeile irrthümlich doppelt geschriebenen Buchstaben $\text{NH}\ \Delta\text{O}$ im Worte $\text{NH}\ \Delta\text{O}\text{B}\text{P}\text{X}$. Leider ist die letzte Zeile sehr undeutlich, so dass hier nur eine problematische Lesung möglich ist. In der letzten Zeile wurden nach dem Transporte des Grabsteines von seinem ursprünglichen Standorte nach dem gegenwärtigen von unkundiger Hand einige Schriftzeichen nachgemeisselt, aber so verständnisslos, dass es vergebene Mühe wäre, sie entziffern zu wollen; wir müssen uns mit der Vermuthung begnügen, dass sie die Fortsetzung jener Künstlersignatur sind, deren Anfangsbuchstaben über der ersten Zeile angebracht sind.

Die Inschrift lautet:

- $\text{C}\text{E}\ \text{Π}\text{H}[\text{C}\text{A}\text{.}]$
1. $\text{+}\ \text{B}\text{A}\ \text{H}\text{M}\text{E}\ \omega\text{C}\text{H}\text{H}\ [\text{C}\text{H}]$
 $\text{N}\text{H}\ \text{C}\text{B}\text{E}\text{M}\text{O}\text{Γ}\text{A}\ \text{A}[\text{X}\text{A}\ \text{C}\text{E}]$
 $\text{Λ}\text{E}\text{K}\text{H}\ \text{A}\text{O}\text{B}\text{P}\text{H}\ \text{B}[\text{O}]\text{Γ}$
 $\text{A}\text{A}\text{B}\ \text{A}\text{O}\text{B}\text{P}\text{O}\text{Γ}\ \text{A}\text{O}\text{M}$

5. ЬШЕ ѠЗРѢНОВНУ4Б

СНБ Х ПОИ ДОБ4

ХМРѢХБ НИ СЕ

БѢХБ ѠМР4ЗНЛБ ЗЛХ Н4О Н4ОБРХ

И КМО МЕ ЗН4ШЕ ВС4КБ МЕ Ж4Л4ШЕ ДО

10. БРБ ХОМѢХБ ЮН4КБ БНМН 4ЛН МН СМРѢМБ
ПРѢКР4МН ѠН4ОХБ ѠМ ОЧ4 ВЕОМН ПЕВ4ѠН4

^N
НГС ЛНО ВСОИМОИѠН АРЖНН БЛАМБАМБО ВПНПЛХБ КМОЕМ ВС
МБ ПОЖН Р4ДНБ СНП ХР4ДНЛБ Ѡ.....

† Va ime oca i sina i svetoga duha. Se leži dobri Bogdan dobroga Domše Ozrienoviča sin. U toj doba umrieh ni se bjeh omrazil zlu ni dobru i kto me znaše, vsak me žalaše. Dobr' hotjeh junak biti ali mi smr(ie)t priekrati i ojdoh ot oca veomi pečaona. I p(o)klonio vsoj mojoj dr(u)ž(i)ni k moem' vs(i)m poči.

Der nachträglich eingemeisselte Schlusspassus scheint den Namen Р(4) А4НБ СНБ ХР4Н(Н)А4 Ѡ zu enthalten und wäre, wie gesagt, dem СЕПН[С4. . . .] ober der ersten Zeile anzuschliessen.

„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Hier ruht der gute Bogdan des Domša Ozrienović Sohn. Zu dieser Zeit starb ich und hatte mich niemandem, weder Bravem noch Bösem, verhasst gemacht, und wer mich kannte, beweinte mich. Ich wollte ein guter Held werden, doch der Tod verwehrte es mir und ich ging vom sehr betrübten Vater. Und ich schenkte meinem Gesinde alles Dieses schrieb Radan der Sohn Hranić“

5. Inschrift von Puhovac bei Zenica.

Etwa drei Wegstunden östlich von Zenica, thalaufwärts des Babinbaches befindet sich bei dem Orte Puhovac auf einer sanften Anhöhe ein Grabstein mit folgender Inschrift (vgl. Taf. VI, Figur 2):

4СЕ ЛЕЖИ ДОБРН ^АГНБ ГОСТЬ МНШЛЕНБ КОМХ БНШЕ
ПР[НРЕАНО]

ПО ХРЕАБН 4ВР4МБ СВОЕ ВЕЛНКО ГОСТОЛХБСТВО [ГОСПОАН]

НЕ ^БДОР К4А4.ПРНАЕШБ ПРНАБ Г^А4 Н4ШЕГ4 НСХ[Х4]

^А
ЕНО[Г4 СПО]

МЕНН И Н4СБ СВОИХБ Р4БОВБ ПНС4 Г М

„Hier ruht der gute Herr Gast Mišljen, welchem Abraham nach Geziem grosse Gastfreundschaft erwies. Guter Herr, wenn du vor unserem Herren Jesus Christus erscheinst, gedenke auch unser, deiner Slaven. Es schrieb G . . . m“

Die Inschrift ist klar und bedarf keines Commentars, da sich die Ergänzungen am beschädigten rechten Rande von selbst ergeben. Auffallen muss uns der Name der Bestatteten: ДОБРН ^АГНБ ГОСТЬ МНШЛЕНБ.

Gost (= der Gast) wurde ein höherer Priester der Bogumilensecte genannt, und es fragt sich, ob dieser ГОСТЬ МНШЛЕНБ auch ein solcher war. Dafür spricht der Umstand, dass er ГОСПОАНБ (Herr) genannt wird, eine Titulatur, die auf

altbosnischen Inschriften nur sehr hochgestellten Personen verliehen wird, und dass er nur mit dem Vornamen (richtiger Mönchsname), nicht auch mit dem Familiennamen genannt wird. Alle bisher bekannten Bogumilenpriester kennen wir nur dem Vornamen nach.

Im folgenden Passus: ΚΟΜΧ ΒΗΨΕ ΠΡΗΡΕΑΗΟ ΠΟ ΣΡΕΑΒΗ 40Ρ4ΜΒ СВОЕ ВЕΛΗΚΟ ΓΟCΤΟΛΣCΤΒΟ (welchem Abraham, wie es gebührt, seine grosse Gastfreundschaft gewährte) könnte man einen Ausdruck jenes Gedankens vermuthen, welcher die Dahingeshiedenen in Abrahams Schooss kommen lässt, doch ist ein solcher Gedanke bei den Bogumilen ausgeschlossen, da diese das ganze alte Testament verdammt. Wir müssen folglich, wenn wir diesen Satz mit der Annahme, Mišljen sei ein Bogumilenpriester gewesen, in Einklang bringen wollen, an einen Abraham von Fleisch und Blut, einen Freund oder Gönner Mišljens denken.

Der Name des Sculptors am Schlusse der Inschrift ist leider verloren, da die beiden Anfangsbuchstaben ΓΜ, die noch erhalten sind, keine annehmbare Ergänzung zulassen.

Der Grabstein ist nicht eigens für Mišljen gemeisselt, sondern für dessen Grab zum zweiten Male, und zwar ohne Verständniss der Denkmalform, verwendet worden. Er ist nämlich eine Tumba mit Sockelplatte von 2 M. Länge, 1.20 M. Breite, 1 M. Höhe. Diese wurde aber verkehrt mit der Sockelplatte nach oben aufgestellt und sodann in der rechten Hälfte der einen Langseite die vierzeilige Inschrift angebracht. Da das Bogumilenthum und der Gebrauch solcher Grabsteine gleichzeitig herrschten, ist dieses Missverständniss oder dieser Missbrauch einer allgemein bekannten Denkmalform vollkommen räthselhaft.

Herr P. Mirković, Schulleiter in Zenica, welchem wir die erste Nachricht von dieser Inschrift verdanken, fand den Grabstein umgestürzt, mit der Schriftseite nach unten, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass die Inschrift im weichen Mergel überhaupt erhalten blieb, während der übrige Theil des Grabmals arg beschädigt ist. Wir reproduciren die Inschrift nach einer an Ort und Stelle angefertigten Photographie.

6. Inschriften aus der Umgebung der Lašva.

Seit einigen Jahren ist es das Bemühen Sr. Hochwürden des P. A. Hoffer, Professors am erzbischöflichen Seminar in Travnik, nach Möglichkeit für die Erhaltung und Bekanntmachung von Denkmälern der Umgebung von Travnik zu sorgen. Er hat auf diese Weise bereits eine ansehnliche Sammlung von Denkmälern und Funden aus allen Perioden im genannten Seminar untergebracht. Darunter befinden sich auch einige Inschriften, deren Abklatsche er mir freundlichst zur Veröffentlichung übersandte. Die bemerkenswertheste ist eine vor Jahren an der Strasse bei Gornji Turbet gefundene Grabschrift (Taf. VI, Figur 1).

Bereits in meiner Abhandlung über die „Bosančica“ im II. Bande dieser „Mittheilungen“, S. 364, habe ich auf dieses Denkmal hingewiesen, da es durch besonders schöne Schriftzeichen hervorrage, welche sich an den gothischen Stil anlehnen und neben einzelnen Baufragmenten von Jajce und Siegeln bosnischer Herrscher lehrt, dass der gothische Stil, welcher einst ganz Europa beherrschte, auch in Bosnien Eingang fand und hier Denkmäler zurückliess.

Schon aus stilistischen Gründen möchte ich diese Inschrift unter die ältesten der in Bosnien bekannten slavischen epigraphischen Denkmäler einreihen, und auch der

eulturhistorische Entwicklungsgang in Bosnien lässt die Annahme gerechtfertigt erscheinen, dass diese Inschrift, obwohl undatirt, älter ist als die Ereignisse, welche 1463 über das Land hereinbrachen.

Sie ist leider nicht ganz erhalten. Der Anfang befand sich entweder auf der Deckplatte der mit einem Schnurornamente eingefassten Tumba oder auf einer der Seitenflächen und ist, als das Denkmal zersägt wurde, verloren gegangen. Erhalten sind nur vier Zeilen der einen Seite, auch diese durch einen Sprung, welcher sie sämtlich überquert, beschädigt.

Der erhaltene Text lautet:

Н ДТОМ · СТЕЖЕ · Ж [НВН] Х · ПОВТЕНОЧ СМЕРНО ЕРЕ
 ЗНАХБ · АА Е · З [МРНМН]
 А ТАН ГРЕББ · ДВННХБ [Н Д] ЗВЗКОХ · ЗА СВОГА · ЖВОВА ·
 БДАЖЖЕ · С [ННОМБ (?)]
 АПОСАН · ДЗВЗВЕН [А] ГРЕБА НА ВЕТВРЬТО · ЛНТО · ТОН ·
 ПСДХБ · НДСМ
 Е]Н А ПРНААЛН СЕ · БО [ГХ МО] МХ · ОБА НА МЪХЫКН
 ? [СД] НБ · Ж-В [А ?]

Die Inschrift ist im ikavischen Dialekte verfasst und zeigt das eigenthümliche archaische Partecipialsuffix -ЖЕ statt ЖН: СТЕЖЕ (stehend, in übertragenem Sinne, „fussend“, „sieh stützend“).

„... Und darauf mich stützend, lebte ich ehrlich und bescheiden, denn ich wusste, dass man sterben muss; und dieses Grabmal machte und versetzte ich mit (meinem Sohne?) zu meinen Lebzeiten, und im vierten Jahre nach dessen Versetzung schrieb ich dieses auf den Stein; und wir ergaben uns beide meinem Gott zum ruhigen (Lebensschlaf).“

Das verwendete Alphabet ist folgendes (Figur 9):

А Б В Г Д Е Ж З И К Л М Н О П Р С
 Т Х У Х В Ъ Ѓ Д Е Ж

Fig. 9.

Gothisirendes Alphabet einer mittelalterlichen Inschrift in Gornji Turbet bei Travnik.

Eine zweite im Seminar aufbewahrte Inschrift (Taf. V, Figur 3) stammt von Pojska bei Travnik. Auch sie ist unvollständig erhalten und allem Anseheine nach auch von einer Tumba abgesägt.

Die Lesung wird dadurch erschwert, dass die Schrift von zwei verschiedenen Händen gemeisselt wurde und auch noch später sinnstörende Zuthaten erhielt. Der Beginn befindet sich in der dritten Zeile, die Fortsetzung in der ersten und zweiten, der Schluss in der vierten. Zum Schlusse ist noch eine zweite Meistersignatur angebracht:

N4CP4БNHШ

2. Z. ЧСЕ ПНС4 ВХК4Ш[H]N СВОМЬ ГНН КОЧ МЕ БНШЕ ВЕОМ4
СЪБАХАНО ЗАТО МОЛХ В4СЬ ГО
3. Z. СПОДО НЕ N4CTXП4НТЕ N4НЬ ЕРЕ ХЕТЕ ВН БНТН К4ККО
ОНЬ 4 (O)НЬ НЕ МОРЕ К4ККО В[H]
1. Z. ВЪ НМЕ Т
Ω44 Н СНН4 47 БОГА4НЬ N4 АР4ГНХАНОВН
К4МЕН Н ПОСТ4ВНХЪ
4. Z. Н А4 ВНСТЕ А4 ХЕТЕ МРНТН Н ВСН ВН АОМХ ПОГННХТН
ПР4ВН 4 ПХСТЪН СЛ
5. Z. 4B4VC· Н
6. Z. СЕ ПНС4 ГОЦЪБ
7. Z. СЕ

Mit Hinweglassung der über der ersten Zeile eingeritzten kleineren und späteren 9 Schriftzeichen lautet die Inschrift in Uebersetzung:

„In Namen des Vaters und des Sohnes (sic!). Ich Bogdan stellte Dragić einen neuen Stein. Und dies schrieb Vukašin seinem Herrn, welcher ihn sehr lieb gewonnen. Darum bitte ich euch, Herren, tretet nicht auf ihn, denn ihr werdet sein gleich ihm, er aber kann nicht euch gleich werden. Und damit ihr sehet, dass auch ihr sterben werdet und alle Gerechten für (ihr) Heim fallen werden, . . .“

Der Schluss verliert sich leider in unzusammenhängenden Silben, da die Inschrift hier lückenhaft ist.

Die in Zeile 6 enthaltene Meistersignatur СЕ ПНС4 ГОЦЪТ СЕ . . ., „dies schrieb Gošt Se . . .“ bezieht sich nicht auf den Text, sondern scheint später eingeritzt. Da sie sich auf einem separaten, der Platte angefügten Steine befindet, rührt sie vielleicht sogar von einem anderen Denkmal her.

Herr P. A. Hoffer hat mir ausser diesen noch die Abklatsche einiger jüngerer Inschriften aus dem Friedhofe von Brajkovići übersendet, und ich gebe sie hier als Belege für den späteren Entwicklungsgang der Bosančica wieder.

- 1) Aufgerichtete Platte bei Vinišca oberhalb Brajkovići (Figur 10):

СНЄ:ΛΕΧΗ:ΜΗΧ
ΟΗΟ:ΠΡ4ΧΟΒΥ
4ЃЪ:ΠΡ4ΒЄ:В
Н РЕ РНМСІЄЄ
КОН:ΠΟΥΠΕΝ⁰
ХОЃ4ШЕ Н
БОГХСЕМО
Λ4ШЕ:НАОБ РО
КННГХ:ЗН4
ШЕ А4НМХ БО
ХЕ АХ ШН А
4 ВХАЄ
СП4 СЕН Ъ

Fig. 10. Inschrift eines Grabsteines in Vinišca bei Brajkovići.

СНЄ : ΛΕЖН : ΜΗΧΟΗΟ : ΓΡΑΧΟΒΗΧЀ : ΠΡΑΒΕ : ΒΗΡΕ ΡΗΜСКЄ
 ΚΟΗ : ΠΟΥΜΕΝΟ ΧΟЀΑШЄ Η ΒΟΓΧ СЄ ΜΟΛΑШЄ : Η ΔΟΒΡΟ ΚΝΗΓΧ
 ΖΝΑШЄ ΔΑΗ ΜΧ ΒΟЖЄ ΔΧШΗ ΔΑ ΒΧΔЄ СΠΑСЄΝЀ

„Hier ruht Michael Grahovčić, wahren römischen Glaubens. Er wollte Ehrliches, betete zu Gott und kannte gut das Buch. Gewähre, Gott, seiner Seele, dass sie erlöst werde.“

2) Gruftplatte, an deren Kopfende ein Steinkreuz stand (Brajkovići, Figur 11):

Fig. 11. Inschrift einer Gruftplatte in Brajkovići.

СЄ . ΛΕЖН . ΠΑΒΑΟ . ΠΛΑΒΗВНХЀ
 4 ΠΗШЄ : ΜΗΛΗΒΟΗ·

„Hier ruht Paul Plavičić und Milivoj schrieb es.“

3) Ebenda auf einem Steine (Figur 12):

(ЄΛЄ)ХНХР(С)

Fig. 12. Inschrift eines Grabsteines in Brajkovići.

„Hier ruht Žarko.“ СЄ ΛΕЖН ЖАРКО

4) Ebenda auf der Schmalseite einer Platte (Figur 13):

(ЄΛЄ)ХНΛδ(С)НДБ ПΑΑΛ 4
 Π^ 4 ΠΗВНХЀ 4 (ЄΠΗШЄ
 ВР4ΠΠΔΠЄТООБ Р4АННД
 ВР4ΠЄ ΔΟΒ4Р ΠН [С4]НБ
 ΔΧШΗ ТВОЄ 4[МЄНБ ?]

Fig. 13. Inschrift einer Gruftplatte in Brajkovići.

СЄ ΛΕЖН ΛΔΚ4 СННБ ΠΑΒΛ4
 ΠΛΑΒΗВНХЀ 4СЄ ΠΗШЄ
 ВР4ΠΠБ ΝЄΓΟΒБ Р4АННБ
 ВР4ΠЄ ΔΟΒ4Р ΠН [С4]НБ
 ΔΧШΗ ТВОЄ 4[МЄНБ ?]

„Hier ruht Lukas, Sohn des Paul Plavičić. Dies schrieb sein Bruder
 Ladin, Bruder, ein guter Schlaf deiner Seele, Amen!“

7. Carevac, Bezirk Glamoč.

Langseite einer oben mit Rankenbordüre verzierten Platte:

CE + ICXAK + MHΛXMHN4 + M4POEBH[AK
 H NEΓOBE + XENE + BΛ4AHC4BE
 H NHO ΔHM4E · H 34 HME + MHΛXMHNB
 A4 · CE + NTIKOPB + NE CMQH + WNHMБ

„Dieses ist das Haus Milutin Maroević' und seines Weibes Vladislava und der Kinder derselben; Milutins Namen zu Liebe wohne (d. h. werde bestattet) Niemand mit ihm.“

8. Šćit (Bezirk Prozor).

a) Kleines Mergelfragment, 27 Cm. hoch, 10 Cm. breit, eingemauert im Hambar (Speicher) des Klosters in Šćit (Figur 14):

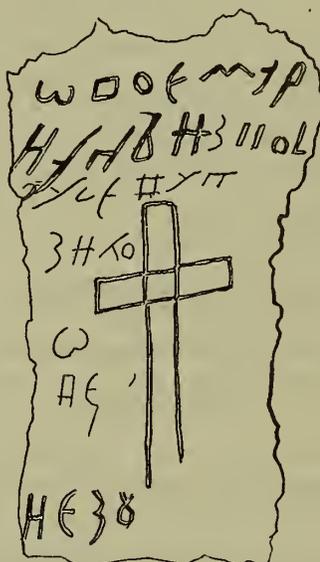


Fig. 14. Inschriftfragment in Šćit.

..... ωοο ε M4PH4NB H3 KOB4VE04 Π[0Λ4]
 3HA0 ω οε... IC]NE3X....

„Dies hat Marian aus Kovačevo polje gemauert..... dem Knez....“

b) Kleines Mergelfragment, 18 Cm. lang, 7 Cm. breit, eingemauert im Hambar des Klosters in Šćit (Figur 15):

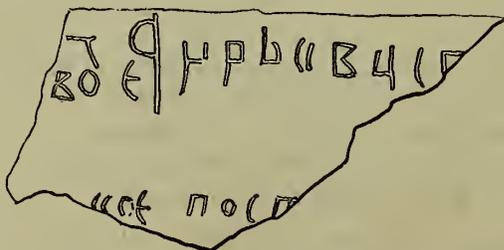


Fig. 15. Inschriftfragment in Šćit.

ГѢ [О]ВѢ Є ЧРЪКВѢСВ (ЄМОГѢ)
 К]ОЄ ПОСѢ [ЄМН ?]

„.... Dies ist die Kirche des heiligen, welche einsegnete“

Beide Inschriften scheinen sich auf den Bau der einstigen Kirche von Rama zu beziehen. Nach dem Schriftcharakter dürfen wir diese Fragmente kaum weiter zurück verlegen als in das 17. Jahrhundert; sie dürften sich demnach auf den im Jahre 1682 fertiggestellten Neubau des Klosters Rama, dessen mannigfaltige Schicksale Fra Jerolim Vladić¹⁾ beschrieben hat, beziehen.

¹⁾ Uspomene o Rami. Zagreb 1882.

TRUHELKA: Slavische Inschriften in Bosnien.

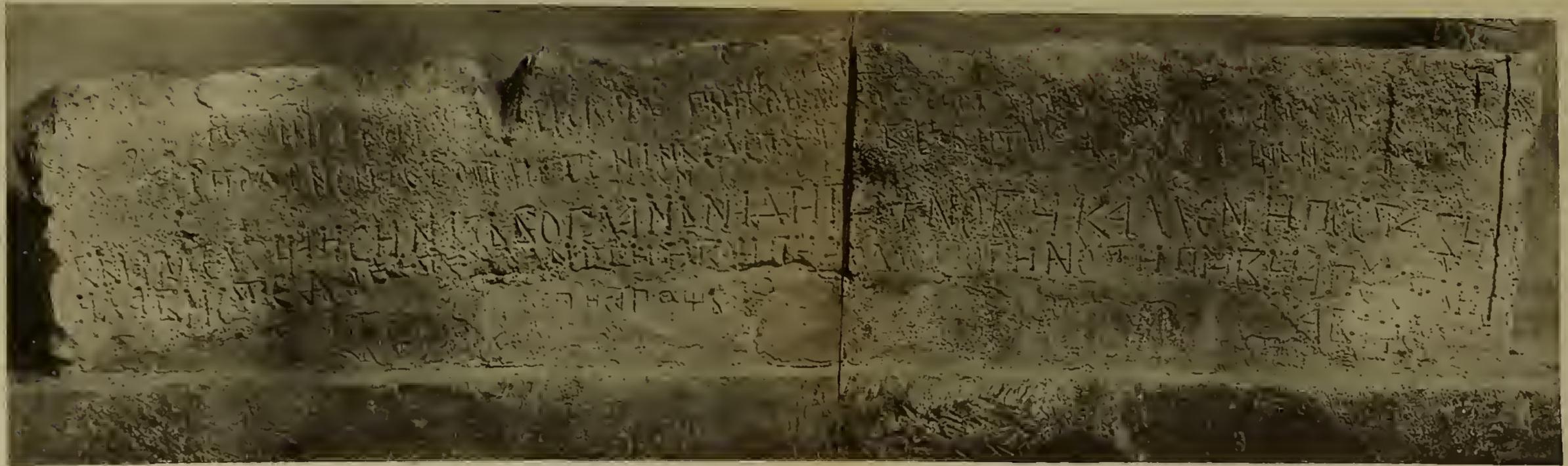


Fig. 3. Inschrift aus Poisko, jetzt in Travnik.

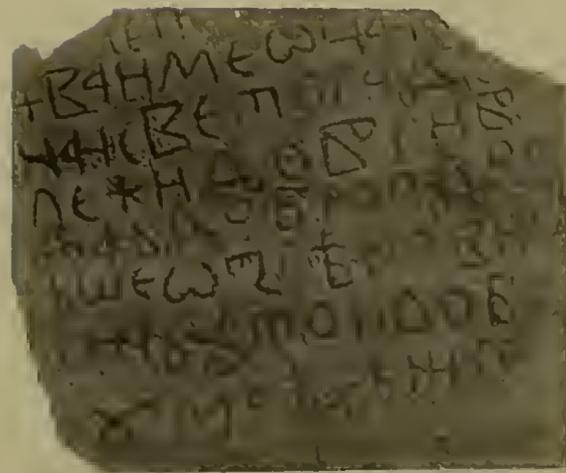


Fig. 1. Grabstein an der Kirche in Rogatica (Stirnseite).

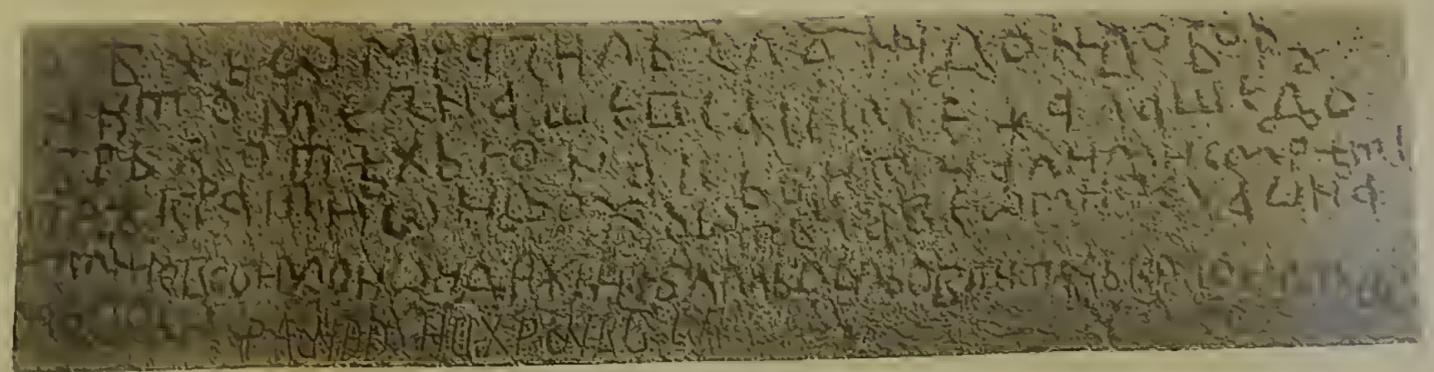


Fig. 2. Grabstein an der Kirche in Rogatica (Langseite).

TRUHELKA: Slavische Inschriften in Bosnien.

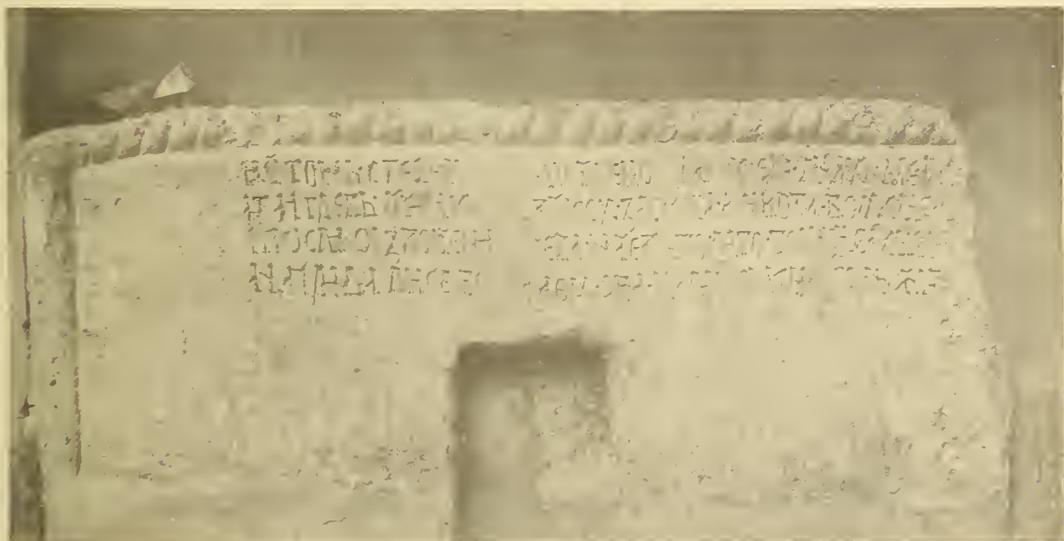


Fig. 1. Grabstein aus Goruji Turbet bei Travnik.



Fig. 2. Inschrift in Puhovac bei Zenica.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [4_1896](#)

Autor(en)/Author(s): Truhelka Ciro

Artikel/Article: [Slavische Inschriften in Bosnien. 343-355](#)